

Erscheint außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — „ Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich — „ 85 „ Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 kr.

Mit Postverendung im Inland: Ganzjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Ganzjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „ Für die Recension verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in **Wien**: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a.M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Inserationspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5 Bz., excl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Official-Abonnements-Bureau: In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Jas-Regen** bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in **Stros** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in **Klausenburg** bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in **Sikris** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Kronstadt** bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in **Loco**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N^o. 115.

Sermannstadt, Freitag den 16. Mai 1884.

100. Jahrgang.

Aus ungarischen Blättern.

Im „Ellenzek“ leitartikelt „Ein Activist“ über „das Elend des romanischen Volkes“. Der Activist schreibt: „Das Elend des romanischen Volkes ist fast zum Verzweifeln. Beachtet man das Innerleben dieses Volkes, so macht man die Erfahrung, daß dieses Leben selbst des Schattens einer Gemächlichkeit entbehrt; im Gegentheil: die Nahrung ist schwach, das Getränk ist Alkohol, die Kleidung zerlummt; das Volk ist stark demoralisirt; Spiritus und Branntwein im Bunde mit dem Wucher bedrohen es mit dem Endruin. Wissen dies die volksbeglückenden Passivisten? Sie müssen's wissen, sehen sie es doch und können es mit der Hand greifen. Hierzu gelehrt sich noch in den beständigen Comitaten die immer mehr überhandnehmende Faulheit. Der Romäne feiert auch an Wochentagen; er meidet die Arbeit und das Beispiel wirkt auf die Nachbarschaft ansteckend.

Wissen sie es, daß um den Preis des während eines Monats vertilgten Schnapses ganze Bauerbesitzungen unter den Hammer geraten, daß um den Preis eines im Winter dargeliebenen Viertel Frucht Häuser licitirt werden? Und wissen sie besonders, daß ganze Dörfer verarmen, weil sie ihr Habe den romanischen Advocaten für die Führung von Urbarialproceffen ausliefern?

Das wissen — und vielleicht haben sie sogar auch einen Antheil an der Beute — die großen nationalen Helden, die sich in die Brust werfen und verkünden, sie seien vor Allem gute Romänen, Freunde und Beschützer des Volkes. Wohl hatten sie hievon schon lange vorher Kenntniß, beispielsweise aus den fünfziger Jahren, als sie allmächtig waren und dem Volk hätten helfen können, wenn sie eben hätten helfen wollen.

Und nun richten wir die einfache Frage an die „Gazeta“, die da seit fünfzig Jahren ihr Licht in den siebenbürgischen Theilen leuchten läßt, was Gutes hat seit ihrem fünfzigjährigen Bestande das Volk ihr zu danken? Was hat sie während dieser Zeit im Interesse des romanischen Volkes unterstützt und ins Leben gerufen? Das wollten wir gerne wissen.

Dann fragen wir die anderen Helden diesbezüglich: was für Institutionen haben sie im Interesse des romanischen Volkes seit 1848, d. h. seitdem sie die Führung des Volkes in die Hand genommen, geschaffen?

Es ist wahr, daß die „Albina“ eine romanische Anstalt ist; sie ist mit dem Dazutun der Wocsonyis gegründet worden; der Fond dieser Bank besteht aus romanischem Geld; die in Verlegenheit gerathenen romanischen Landwirthe erhalten von ihr gegen gute Zinsen Darlehen; die Actionäre bekommen schöne Dividenden; die Hauptsache aber ist, ein Haufe Passivisten hat im Directionsrathe setze Anstellung, — nun ich sehe diese auf Speculation gegründete Anstalt als ein Vene an, frage aber, was für Errungenschaften können sie aus dem angeblichen vierzigjährigen Kampfe aufweisen?

Wir wollen die Zustände seit 1867 herwärts nicht berücksichtigen, da ja die Rechte der Romänen angeblich seit der Zeit geraubt wurden, folglich konnten die Romänen in dieser Periode nicht fortschreiten, doch zwischen 1867 und 1848 liegen fast 20 Jahre, was haben sie während dieser 20 Jahre im Interesse des romanischen Volkes gethan?

Wagen sie doch einen beruhigenden Punct aufzuweisen, der von der gewissenhaften Arbeit der romanischen Großen Zeugniß gebe, der zeugen soll, daß dies Volk kein herrenloses Gut gewesen, weil seine Großen über seinem Schlaf gewacht, ihre Ruhe für die Förderung seines Wohles geopfert haben.

Hat jemand von diesen Großen das Volk ermahnt, es soll nicht trinken, sondern arbeiten, weil die Arbeit adelt und bereichert? Nein und nein!

Sie hatten andere Schmerzen. Die vielen Jahre wurden mit dem Zusammenschweißen bombastischer Phrasen und Schüren des Racenhasses verbraucht; es wurden politische Conferenzen, Comités eingesezt; politische Schnellläufer durchzogen das Land, doch Conferenzen zur Förderung des materiellen Wohles des romanischen Volkes wurden keine gehalten.

Niemand conferenzelte, um darüber zu berathen, wie der arme Romäne sein kleines Grundstück bebauen soll, damit es rentabler werde, — womit er Handel treiben soll, um leben zu können, — was für Gewerbe er betreiben soll? u. s. w.

Unserer Aufmerksamkeit entgeht die „Associaunea“ nicht, doch auch in deren Mitte spielen politische Velleitäten; man wählt auch die leitenden Persönlichkeiten nach politischen Principien, ja noch mehr, auch darauf achten sie eifrig, daß die Unterstützungen nur echt romanisch gefinnten Individuen zukommen.

Wie soll denn auch das Elend des romanischen Volkes aufhören, wenn seine eigenen Söhne, die auf einen grünen Zweig gekommen, um das Volk sich nicht mehr kümmern, oder höchstens dann, wenn sie aus der Zerstretheit derselben persönlichen Vortheil ziehen können. Ein solches Volk muß gewiß zugrundegehen.“

Dem Berichte des Unterrichts-Ausschusses in Angelegenheit der dritten Universität entnehmen wir Folgendes: Am 27. November 1882 wurden die Petitionen der Stadt Raikau und des Abaujer Comitats um Errichtung einer Universität in Raikau an den Unterrichtsminister mit der Weisung geleitet, derselbe solle die Frage der dritten Universität auch im Unterrichts-Ausschusse zum Gegenstand der Berathung machen und über das Resultat seinerzeit dem Haufe einen Bericht erstatten. Der Ausschuß sammelte vor Allem die Daten über die vorbereitenden Schritte, die bis dahin in dieser Sache geschehen waren und dazu gehörten auch die Memoranden und Vorschläge, welche die Städte Preßburg, Szegedin und Raikau in dieser Angelegenheit erstattet hatten. Sodann wurde vereinbart, eine Enquete über die Nothwendigkeit der dritten Universität abzuhalten; würde diese Frage bejaht werden, so sollte eine neue Enquete hinsichtlich der neuen Universitätsstadt ein Gutachten abgeben, worauf der Ausschuß in der Lage gewesen wäre, dem Abgeordnetenhaufe einen concreten Vorschlag zu unterbreiten. Die erstere Enquete begann am 7. Mai Vormittags ihre Thätigkeit und wurden derselben mehrere Fragepuncte vorgelegt. Auf Grund des von der Enquete gelieferten Materials sprach sich der Ausschuß in seiner am 8. Februar d. J. gehaltenen Sitzung dahin aus, daß eine dritte Universität, die aus einer rechts- und staatswissenschaftlichen, einer philosophischen, naturwissenschaftlichen und medicinischen Facultät bestehen wird, nothwendig sei. Nun hätte eine Enquete zur Wahl der neuen Universitätsstadt abgehalten werden sollen. Doch reicht die Zeit hiefür während dieser Legislaturperiode nicht mehr aus, weshalb dann der Ausschuß seinen Bericht sammt dem gesammelten Actenmaterial dem Haufe in der Hoffnung zur Kenntnismahme unterbreitet, daß dieses Material für die Lösung der Frage von bleibendem Werthe sei und daß die Regierung wie auch das zukünftige Abgeordnetenhaus den nun fallengelassenen Faden wieder aufnehmen und die Angelegenheit einer befriedigenden Lösung zuführen werde. Der Bericht ist von Edmund Barczay als Stellvertreter-Präsidenten und Albert Berzeviczy als Referenten unterzeichnet.

Königlich ungarische Staatseisenbahnen. Am 15. Mai l. J. tritt der Nachtrag III zu dem allgemeinen Tarif der königlichen ungarischen Staatseisenbahnen für den Transport von Personen und Reisegepäck ins Leben, durch welchen der Nachtrag II — mit Ausnahme des auf den Kundreiseverkehr bezüglichen Theiles — außer Kraft gesetzt wird. In diesem Nachtrage sind die Preise und Bestimmungen hinsichtlich der

Ausgabe der für das ganze Jahr, sowie für die Sommer-Winter-Saison gültigen Tour- und Retourkarten der während der Dauer der Sommerferien bestehenden Abonnementsbillets und der ermäßigten Fahrkarten nach dem Auslande enthalten. — Am obbezeichneten Tage tritt auch ein Tarif für den ungarischen Badeverkehr ins Leben, welcher die Preise und die Bestimmungen hinsichtlich der Ausgabe der in den größeren Stationen der königlichen ungarischen Staatseisenbahnen, Ungarischen Nordostbahn, Alßöb-Fiumaner Bahn, Raikau-Oberberger Bahn, Oesterreichisch-Ungarischen Staatseisenbahn und Kaiser-Ferdinand-Nordbahn zur Ausgabe gelangenden Badeferien-Billets enthält.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 15. Mai.

Die Dobransky-Affaire liefert noch immer Stoff den Blättern. Bekommt das Schiff, wenn es noch im Hafen liegt, ein Deck, so verlassen es die Ratten. Dobransky's Sache scheint nicht sehr günstig zu stehen; darauf deutet der Umstand, daß die Organe der liberalen Partei die nachträglichen Phasen der von Ugron provocirten Hege einfach registriren und keine Lanze für den Angreiffen einlegen, aber auch kein Wort des Tadel's für den Angreifer haben, der seinen Krach mit der Besorgniß vor einem Kosakenritt nach der Gyergyo bemäntelt und entschuldigen möchte, obgleich es klar auf der Hand liegt, daß die Triebfeder zu seinem Vorgehen blinder Parteilichkeit und die Wuth darüber war, daß er als genetischer Sezeller einem politischen Gegner mit rufnischem Namen gegenüber auf Seckerboden den Kürzeren zog. Cherchez la femme (Sucht die Frau) trifft im vorliegenden Falle nicht ganz zu; richtiger könnte hier das geflügelte Wort in cherchez deux femmes (Sucht zwei Frauen) abgeändert werden. Nach allen Begriffen der gesellschaftlichen Conuenienz und den elementaren Regeln des Anstandes und der Schicklichkeit gehört das Zerren von unter dem Siegel der Verschwiegenheit erhaltener Privatbriefe an die Oeffentlichkeit zu den Verstößen gegen den guten Ton. Möge nun die Affaire wie immer für Dobransky enden, eine Heldenthat hat Herr Ugron mit seinem Auftreten nicht vollbracht, im Gegentheil sich in den Augen jedes billig und unbefangenen Denkenden den Ruhm ritterlichen Benehmens nicht erworben. Das Odiöse in der Geschichte ist jedenfalls, daß gerade die Frau des Freiherrn von Splényi (Frau Louise Blaha) die acquirirten Briefe — mögen dieselben nun echt oder gefälscht sein — dem Abgeordneten Gabriel Ugron behufs Production übergab, da es doch bekannt ist, daß Letzterer eben den Baron Splényi als Gegen-candidaten Dobransky's nach der Gyergyo brachte und Frau Splényi als Korteschleimruche zu Gunsten der Unabhängigkeits-Partei, und um ihrem Gatten den Weg zur Candidatur in der Gyergyo zu ebnen, im vorigen Sommer in Borßel umsonst sang, was in ihren Augen wohl ein Abgeordnetenmandat aufwiegen mag, zumal wenn in Anschlag gebracht wird, daß sie ihre Gageforderungen am Budapest'scher Volks-theater aus purem Patriotismus im Verhältniß zu den fortschreitenden Jahres-zahlen immer höher spannt. Wäre dieser Canapöproceß lieber unterblieben, dann wäre dem Ansehen des ungarischen Abgeordnetenhaufes weniger Abbruch gethan worden. Doch die Ambition einer Dame, ihren Gemahl zu pouffiren, lehrt sich an solche Kleinigkeit nicht. Professor Dobransky ist ein Mann der Wissenschaft und diese gehört der Welt, ebenso wie die Musik, der Gesang, die Malerei und überhaupt jede Kunst. Professor Dr. Brinz war Reichstagsabgeordneter und ein ge-eiferter Mann in Oesterreich, es fiel aber Niemanden ein, ihn als Landesverräther zu brandmarken, weil er eine Professur außerhalb Oesterreichs annahm. Selbst darin, daß Dobransky vor Jahren durch Vermittlung seiner Bekannten der Verwandten eine Anstellung in Ausland für erwünscht hätte erachtet, können wir noch keinen Vater-

Feuilleton.

Altjungferchens Geburtstag.

Von M. Wibdern.

(Fortsetzung.)

Er war aufgesprungen, seine Rechte krampfte sich um die Lehne des schweren, eichenen Stuhls, auf dem er gesessen. Die Furcht überkam mich, der würde ihn heben, um mich damit niederzuschmettern — mit einem Schlage. Aber die widerwertigen Züge glätteten sich wieder, er ließ den Stuhl frei und stand jetzt in ruhiger Haltung am Tisch. „Wir sind am Ruin, Käthe“, sagte er und versuchte seiner Stimme eine Weichheit zu geben, die ihr gewiß lange nicht mehr eigen. „Du rettest auch Deine Eltern durch diese Heirat. — Michael Esner zahlt mir an Deinem Hochzeitstage baar zwanzigtausend Thaler aus, damit lassen sich unsere Verhältnisse klären und es bleibt uns noch ein hübsches Capitalchen.“

Ich hatte mich unter seinen letzten Worten ebenfalls erhoben. Hoch aufgerichtet stand ich ihm jetzt Aug' in Aug' gegenüber. „Also ein wirklicher Verkauf? — Vater, so tief bist Du schon gesunken.“ setzte ich dann in voller Leidenschaftlichkeit hinzu, „daß Du Handel treibst mit Deinem eigenen Fleisch und Blut?“

Ich sah, wie er plötzlich zusammensackte, daß er bleich wurde bis in die Rippen, aber ich hörte kein Wort, ein leises Stöhnen entrang sich nur seiner Brust, dann deckte er beide Hände über das todtblaue Gesicht und, wie ein Schrei, wie ein Aufschrei aus tiefgequältem Herzen, kam es endlich über die blutlosen Lippen: „Ja — bei Gott, ich bin — tief gesunken!“ Und immer noch die Hände über das blasse Gesicht gedekt, am ganzen Körper bebend, stürzte er aus dem Zimmer und ließ mich in den widerstrebendsten Gefühlen allein.

Ich sah lange unbeweglich auf meinem Platz — in tiefem Denken: — sollte diese Stunde verhängnisvoll werden für den Charakter meines Vaters, für das Leben seiner Familie, und soll wir gelungen sein mit

— jähem, unbedachtem Wort, was die Mutter erstrebt hatte Jahr für Jahr? — War der Vater plötzlich zur Erkenntniß gekommen der ganzen maßlosen Unwürdigkeit seiner Handlungen? O, wenn es so wäre, wie wollte ich den heutigen Tag, ja, selbst die Schmach segnen, die er mit gebracht!

Der Vater hatte sich in das Studirzimmer zurückgezogen und seine Thür vor innen verriegelt, — ich blieb in der Wohnstube und wartete mit fieberhafter Unruhe sein's Wiedererscheinsens, aber er kam nicht; es wurde neun, zehn Uhr, und immer noch blieb er für mich unsichtbar, sollte ich noch länger warten? — Die Nutzlosigkeit eines solchen Beginens einsehend, legte ich meine Handarbeit zusammen, ich hatte den ganzen Abend eifrig gestickt, sah noch einmal in die Küche, ob auch kein Fünkchen mehr auf dem Heerd, und ging dann hinaus in mein Zimmer. Ich hatte das Licht auf den Tisch gestellt und trat ans Fenster, da bot sich mir freie Aussicht in den nachbarlichen Garten; die breiten, fiesbestreuten, mit hübschen Muscheln begrenzten Gänge waren hell vom Mondlicht beschienen — auf dem Tisch in der reizenden Geißblattlaube brannte eine hohe, elegante Lampe, ihr durch einen hellgrünen Schleier gedämpftes Licht leuchtete wohlthuend auch zugleich in drei schöne, erle Gesichtern, wern in zwei von ihnen auch die raslos fortschreitende Zeit schon ihre Runen-schrift gegraben.

Mit angehaltenem Athem, als fürchtete ich die Ruhe des Bildes da unten zu stören, blickte ich lange — lange aufmerksam hinab. — „Wenn ich unter ihnen wäre“, dachte ich und dann fragte ich mich wieder: „wovon sie jetzt wohl sprechen? Egon neigte sich zu seiner Mutter hinüber und faßte ihre Hand.“ „Ob er meiner denkt in diesem Augenblick — sie vielleicht bittet, sich des verlassenem Mädchens im Nachbarhause anzunehmen?“

Unfinniger Gedanke! Ich trat vom Fenster fort und schlug die Vorhänge zusammen, aber der Anblick der drei lieben Menschen hatte in mir doch den Entschluß gereift, mich nicht länger von ihnen entfernt zu halten, ich fühlte, an mir war's, den ersten Schritt hinüber zu thun. Egon konnte ja nicht in Mama's Abwesenheit mich besuchen, ganz

Verninghofen läte, wenn es das Unerhörte erfahren, den Stab über mich gebrochen, und die Commerzienrätthin durfte wohl von mir erwarten, daß ich rückwärts hin und wieder käme, mich nach ihrem Befinden zu erkundigen.

Ich weiß nicht wie es kam, aber es war um Viel's ruhiger geworden in meiner Seele, als ich jetzt das Lager aufsuchte und flüsternd mein Gebet sprach. Es währte auch nicht lange, da senkte der Schlaf sich auf meine Lider.

O, und ich träumte so süß, als mich ein leichtes Geräusch wieder erweckte. Halb verwundert und halb erschreckt öffnete ich die Augen und sah nach der Richtung, von woher sich flüchtige Schritte dem Bette näherten. . . Da erkannte ich, maßlos erstaunt — den Vater. . . Ein fürchterlicher Gedanke schoß mir durch den Kopf: „Wie, wenn er gekommen, um von Neuem die Habe seines einzigen Kindes zu durchwählen, nach Kostbarkeiten suchend, die ihn in den Stand setzen sollten, weiterhin noch seinen beiden fürchterlichen Leidenschaften zu fröhnen?“

Wie im körperlichen Leid durchzuckte es mein Herz, und der Kopf, der sich behutjam ein wenig erhoben, sank jäh in die Kissen zurück. Also, ich hatte mich doch boreilich süßen Hoffnungen hingegeben. — Nichts, nichts mehr konnte von Einfluß sein auf diese Seele.

Aber — was war das? Ein schluchzender Laut drang an mein Ohr und — sah ich recht, da lag ja die Gestalt meines Vaters auf den Knien vor dem Lager seiner Tochter, seiner Tochter, die ihn doch unendlich auf das Fürchterlichste beleidigt. „Käthe, Käthe“, jammerte er und es klang herzerschütternd von den Lippen dieses Mannes, „verluch's, mir zu verzeihen! — Du hast den Schleier von meiner Seele gerissen“, flüsterte er dann, „und — ich sehe die ganze Erbärmlichkeit meines innersten Seins, — aber es soll anders werden, nur vergib mir den heutigen Tag, vergib, daß ich Dich verkaufen wollte an jenen Wüstling, der mich dafür reich machen sollte — vergib!“ —

Er hatte die gefalteten Hände flehend erhoben und mit einem Blick jubelnden Entzückens faßte ich sie und preßte sie an mein heißes Gesicht, meine Lippen.

Landverrath erlösen, ebensowenig, wie darin, wenn Frau Blaha als Sourette ein Engagement oder Gastspiel am Petersburger Hoftheater entrichten würde, und all das um so weniger, als wir uns ja in keinem Kriegszustande gegen Rußland befinden, im Gegentheile unsere nachbarschaftlichen Beziehungen zu dem nordischen Staate sich so günstig gestalten haben, daß die Nachricht von einer Zusammenkunft unterer Monarchen mit dem Kaiser von Rußland in den Blättern neuerdings wiederholt auftaucht.

Der preussische Landtag wird am 20. Mai geschlossen, der Reichstag hält noch einige Plenarsitzungen, vertagt sich dann bis in die zweite Juniwoche. Dann soll das Unfallgesetz erledigt werden, dessen Zustandekommen allgemein erwartet wird.

Im englischen Unterhause begann am 12. d. die Debatte über das von Hicks-Beach beantragte Mißtrauensvotum. Gladstone verteidigte die Action der Regierung und wies die Idee zurück, den Mahdi niederzuwerfen; dies würde die Wiedereroberung des Sudans bedeuten und einen Conflict mit dem für seine Freiheit kämpfenden Volke hervorrufen, was die Regierung entschlossen sei, nicht zu thun. Ihre Aufgabe werde durch die wiederholten Interpellationen und Tadelsvoten erschwert, aber die Regierung glaubt, daß sie den Schwierigkeiten durch das Vertrauen der Majorität der Kammer und des Landes gewachsen sei. Die Regierung habe Verpflichtungen gegen die Nation und General Gordon, sie habe diese Verpflichtungen mit einander in Einklang zu bringen und auf das Blut und auf die Ehre der Nation Rücksicht zu nehmen. Gordon's Leben sei unter allen Umständen ein werthvolles. Das Land werde nie seinen Agenten einen vernünftigen Schutz vorenthalten; die Verpflichtung hierzu sei im gegenwärtigen Falle durch die Großmuth dieses Agenten vergrößert. Die Regierung hat sich dem Parlament und der Nation gegenüber anheischig gemacht, daß General Gordon im Falle der Noth Hilfe gewährt wird. Nedner sieht nicht, wie man, ohne alle klimatischen Hindernisse unbeachtet zu lassen, weiter gehen könne. Die Regierung wird ihr Bestes thun, um die Ehre des Landes zu wahren und die Pflicht des Landes gegen Gordon zu erfüllen. — Gladstone verliest im Laufe seiner Rede eine Depesche des Gouverneurs von Dongola vom 10. Mai, welche besagt, daß die am 5. Mai abgefassten Voten zurückgekehrt seien, weil sie nicht nach Chartum gelangen konnten, welches von den Rebellen umzingelt ist. General Gordon lasse daher Excursionen auf dem Weissen Nil unternehmen, um die Rebellen auf den Ufern anzugreifen. Sie zogen sich aber stets außer Schußweite zurück. — Laing (Liberaler) erklärte, er stimme gegen die Regierung, weil deren Politik in Egypten das erste Capitel der Geschichte des Falles des englischen Reiches bilde. — Im Oberhause erwiderte Lord Granville auf eine Ansprache des Vicomte Sidmouth, daß über die Ansprüche Englands auf das Gebiet von Angra, Pequena und der benachbarten Küste mit der deutschen Regierung ein Schriftwechsel stattgefunden habe und auch noch dormalen stattfindende. Die Vorlage der Actenstücke vor Beendigung des Schriftwechsels sei unthunlich.

Die Pforte hat die bulgarischen diplomatischen Agenten nicht acceptirt. — Die in Bedre und Djishan bei Bagdad ausgebrochene Epidemie ist der Pest- und nicht der exanthematische Typhus, welcher in derselben Gegend in Tschirak und Küssel aufgetreten ist.

Zwei bulgarische Delegirte sind in den letzten Tagen von Philippopol abgereist, um den europäischen Mächten ein Memoire zu überreichen, in welchem die Leiden der ostrumelischen Bevölkerung dargestellt und die Nothwendigkeit einer Vereinigung Bulgariens mit Ostrumelien hervorgehoben wird.

Ungarn.

Budapest, 13. Mai. Die in der Fiumaner Angelegenheit entsandte ungarische Regnicolar-Deputation hielt heute Nachmittags von 5 bis 7 Uhr eine Sitzung, welcher auch Minister-Präsident Tisa beiwohnte. Da der Präsident der Deputation, Graf Johann Gyrafu, mit Tod abgegangen ist, wurde Herr v. Bizolyi ersucht, den Vorsitz zu übernehmen. Sodann legte Referent Mar Jall den von ihm ausgearbeiteten Bericht vor, welcher ein übersichtliches Bild der ganzen Frage bietet und in einer Reihe von positiven Vorschlägen gipfelt. Der Bericht wurde von der Deputation angenommen und wird in der Samstags-Sitzung des Abgeordnetenhauses vorgelegt werden. An demselben Tage wurde auch Minister-Präsident Tisa — da ein Oberhaus-Mitglied derzeit in der Deputation nicht vorhanden ist — dem Oberhause die Anzeige ertheilt, daß der Bericht dem Abgeordnetenhause vorgelegt wurde und seinerzeit zugleich mit dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses an das Oberhaus gelangen wird.

Wien, 13. Mai. Der Zeitpunkt, zu welchem der gemeinsame Finanzminister v. Kallay seine diesjährige Inspectionsreise nach Bosnien und der Herzegovina antreten wird, ist noch nicht genau festgestellt, aber für Anfang Juni in Aussicht genommen. Se. Excellenz wird sich direct nach Novi, von dort nach Bihacs und sodann nach Banjaluka begeben, von welchem Punkte aus mehrere Ausflüge zu Pferde in die westlichen Theile Bosniens und der Herzegovina geplant sind. Sodann begibt sich Herr v. Kallay nach Sarajevo, um daselbst mit seiner Frau Gemahlin, welche die Reise nach Sarajevo direct macht,

„Gott — Gott im Himmel, ich danke Dir!“ Und aus voller Seele kam das Wort. . . Der Vater erhob sich von den Knien und legte sich zu mir auf den Bettrand. Sein Gesicht hatte einen ganz anderen Ausdruck angenommen, ich sah's mit Verwunderung. „Jetzt bist Du wieder mein alter, guter Papa,“ sagte ich schmeichelnd und sah ihm zärtlich in die Augen, „der mir, als ich noch Kind war und auf seinen Knien saß, Puppen ausschmitt und Häuserchen baute! . . Und nun wird auch Alles wieder gut?“

Er hatte meinen Kopf an seine Brust gezogen. „Ich will wenigstens mit aller Kraft, die mir zu Gebote steht, kämpfen gegen den Teufel in meiner Seele,“ sagte er leise, aber er vibrierte selbst durch die tiefe Stimme — war es die Furcht, daß er doch zu schwach sein werde gegenüber der Macht, die ihn so erbarmungslos beherrschte?

Mich überkam niegend tödtliche Angst. „Gib Dir Mühe, ich stehe Dich an,“ erwiderte ich mit fliegendem Athem. „Halt ein, nun ist es noch Zeit, der Weg, den Du gehst —“

„Führt zu Schmach und Schande,“ unterbrach er mich. „Du weißt es, Vater? O, jetzt bin ich überzeugt, Du wirst ein anderer Mensch werden.“

Er neigte bejahend sein Haupt und dann erzählte er mir, wie es gekommen, daß er sich langsam, allmählich dem Laster ergeben, wie er verurteilt worden sei und zuerst getäpelt habe gegen die Versuchung, um ihr schließlich doch zu erliegen — bis es Mitternacht schlug vom Thurm und er erschreckt aufsprang.

„Es ist so spät geworden, Kind,“ sagte er, „aber du vergehst mir schon die Störung. . . Jetzt aber versuch' es, noch ein wenig zu schlafen — auch ich will mich wieder legen,“ setzte er dann hinzu — „und beten, Rätze, beten,“ fuhr er wie in innerer Dual fort, „daß Gott mir Kraft gebe, all' die guten Vorsätze dieser Stunde zu realisiren.“

Die Nacht war vorüber und der Morgen gekommen, ich war leise hinuntergegangen und hatte den Kaffee besorgt, nachdem ich mich überzeugt, daß Papa noch schlief. Dann bedeckte ich den Tisch in der Laube, und unwillkürlich gab ich meinem ganzen Arrangement ein gewisses festliches Gepräge. (Fortsetzung folgt.)

zusammenzutreffen. Die Rückreise wird über Moskau angetreten werden. In der Begleitung Sr. Excellenz wird sich auch diesesmal, wie bei den früheren Inspectionsreisen des Ministers, Sectionsrath v. Asboth befinden. — Die Diplomatie will Anzeichen besitzen, daß England sich in der Frage der Begrenzung des Programms der Conferenz dem französischen, von den Mächten moralisch gebilligten Standpunkte nähert. Die Annahme der Anbequemung der Pforte und der eventuellen Uebereinkunft zwischen Paris und London beseitigt sich.

Triest, 13. Mai. Der Lloyd-Capitän Czillanovich wurde zum österreichisch-ungarischen Delegirten für die am 15. Mai in Paris zusammentretende Suezcanal-Conferenz ernannt.

Rußland.

Berlin, 13. Mai. Windthorst ersuchte den Präsidenten v. Köller, den Antrag auf organische Revision des Mai-Gesetzes für Samstag auf die Tagesordnung zu setzen. — Der „Kreuzzeitung“ zufolge würde Graf Herbert Bismarck zum deutschen Gesandten nach dem Haag ernannt. — Die deutsche Reichsregierung übernimmt das Protectorat über „Angra Pequena“, eine bremische Colonie an der Westküste Afrikas, und führt dort die deutsche Gesetzgebung ein.

Rom, 13. Mai. Die „Agenzia Stefani“ dementirt, daß Italien irgendwelche Schritte wegen der Wiedereinsetzung des Ex-Khebidve Ismail Pascha mache.

London, 13. Mai. Alle Journale, ausgenommen „Daily News“, geben ihrer tiefsten Entrüstung über die gestrige Rede Gladstone's Ausdruck. — Aus Kairo berichtet „Daily News“, daß die Telegraphenbeamten von Berber bei dem Verzuge, den Ort zu verlassen, auf Befehl eines Emirs des Mahdi niedergemetelt worden seien. In Assuan sind Emirsäre des Mahdi angekommen, welche erklären, daß es die Absicht des Mahdi sei, nach dem Norden vorzudringen.

Petersburg, 13. Mai. Das offiziöse panslawistische Journal „Nowoje Wremja“ publicirt Briefe aus Oesterreich-Ungarn, von einem russischen Touristen“. Der letzte Brief betitelt sich: „Kroatien und Rußland“ und entwickelt den Plan, wie Rußland Einfluß auf Kroatien nehmen könne. Der „Tourist“ schlägt vor: Die Unterstützung der kroatischen Bibliotheken, die Ertheilung von Stipendien an Kroaten, welche die russischen Universitäten besuchen wollen. Weiter schreibt der „Tourist“, daß Oesterreich-Ungarn die Existenzbedingungen total verloren habe, daß Rußland seine große Slaven-Mission erfüllen, alle durch Slaven bewohnten Länder annectiren soll. — Die „St.-Petersburger Zeitung“ meldet, daß der russische Gesandte in Teheran demnach mit der persischen Regierung wegen der durch die Erwerbung Merw's nothwendig gewordenen Grenzregulirung verhandeln werde.

Cetinje, 13. Mai. Im Beisein des Fürsten, der fürstlichen Familie, der Würdenträger und einer zahlreichen Volksmenge hat heute die feierliche Grundsteinlegung des „Jenski-Dom“, des neuen Theatersgebäudes, in welchem auch eine Staatsbibliothek und ein Nationalmuseum untergebracht werden sollen, stattgefunden.

Generalversammlung des Hermannstädter Comitats-Ausschusses.

Hermannstadt, 15. Mai.

Sofort nach Eröffnung der Sitzung durch den Obergespan Dr. Moriz v. Brennerberg gab die Versammlung ihrem Beileid über den Tod der Kaiserin Maria Anna durch Erheben von den eigenen Ausdrück und beschloß, das Gefühl dieser Condolenz auch im Protokoll auszupressen. — Der Vorsitzende gedachte sodann in ehrender Weise des dreier Verstorbenen, und zwar des Obergespans Friedrich Wächter, des Amtsfiscals Gustav Gollner und des Bürgermeisters Gustav Kapp.

Von den auf der Tagesordnung stehenden 117 Gegenständen wurde, trotzdem die Sitzung bis nach 1 Uhr Nachmittags andauerte, kein ganzes Drittel erledigt; allerdings gelangten die wichtigsten zur Erledigung.

Nach erfolgter Zuerkennungnahme der promulgirten Landesgesetze, der Jahresberichte des Vicegespans und des Weisenamts-Präsidenten pro 1883, sowie des Erlasses des Ministers des Innern betreffend die Substituierung des Präses des Candidations-Ausschusses bei Beamtenwahlen, dann nach Erhebung des Antrages des ständigen Ausschusses betreffend des Erlasses des Ministers des Innern wegen Schaffung eines Statutes zur Bewilligung von Gehaltsvorschußen an Comitatsbeamte beschloß die Generalversammlung, den Erlaß des Ministers des Innern in Angelegenheit der Schaffung eines Pensions-Statutes für die Comitatsbeamten, dann deren Witwen und Waisen zur Vorberathung und Antragstellung einer aus den Mitgliedern Vicegespan Thalman n, Mangefius, Julius Sigerus, Dr. Aurel Brote und R. Herzberg bestehenden Fünfer-Commission zuzuweisen.

Die im Erlaß des Ministeriums des Innern betreffend das Agrar-Statut des Comitates verlangten Modificationen wurden über Antrag des ständigen Ausschusses genehmigt.

Die Verhandlung über den Ministerial-Erlaß betreffend das Statut über Feldpolizei-Uebertretungen wurde bis zur Bestätigung des modificirten Agrar-Statutes in suspenso gelassen, — der Finanzministerial-Erlaß, womit bekannt gegeben wird, daß zum Präses der Steuer-reclamations-Commission Rechtsakademie-Director Dr. Seny, zum Präses-Stellvertreter Bankier Michael Rabdeo ernannt worden, zur Kenntniß genommen; gleichzeitig wurden seitens der Generalversammlung zu ordentlichen Mitgliedern der Steuer-Reclamations-Commission Albert Neugeboren und Josef Mörderdt, zu Ersatzmännern Wilhelm Kraft und Anton Schopp gewählt.

Den Erlaß des Ministeriums für öffentliche Arbeiten und Verkehr, betreffend das Straßenbau-Budget nahm die Generalversammlung zur Kenntniß, lehnte aber im Connege hiebei die Recurse mehrerer Seelsohr gegen die Vorschreibung der Concurrenzpflicht ab.

In Bezug des Erlasses des Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel wegen Sammlung von Beiträgen für die Industrie-Landesausstellung wurde erklärt, daß der Comitats als solcher über keine Mittel zu einer diesfälligen Beisteuer verfüge, daß den einzelnen Gemeinden jedoch freistehende Beiträge zu votiren und zu sammeln.

Die Zuschriften des Unger Comitates (wegen Reform des Oberhauses) und des Torontaler Comitates (wegen Einführung der Gemeinde-Sparcassen und Feuerversicherung) nahm die Generalversammlung zur einfachen Kenntniß.

Nun kam die Reihe an die vorzunehmenden Neuwahlen und Ergänzungswahlen. Bevor zu denselben geschritten wurde, begründete Vicegespan Thalman n, aus welchen Ursachen die Besetzung des erledigten Amtsfiscal-Postens nicht auf die Tagesordnung gesetzt wurde. Es müsse nämlich erwogen werden, ob der zu wählende Amtsfiscal fürderhin auch die Privatadvocatur fortführen dürfe, ferner, ob dessen Bureau aus Dienstestruktur im Comitats Hause zu sein habe? Erst nach Klärung dieser Vorfragen, könne die Wahl erfolgen, damit die Bewerber genau alle Bedingungen kennen. — Die Generalversammlung billigte die Ansicht des Vicegespans und nahm die gemachte Mittheilung zur Kenntniß.

Dem Gesuche des Thierarztes Horvdt, den Sitz des Comitats-Thierarztes für die Stühle Neufmarkt, Mählbach und Gelliste von Neufmarkt nach Hermannstadt zu verlegen, wurde keine Folge gegeben.

Bezüglich Einleitung der Wahl eines Bezirksarztes in Neufmarkt und eines Comitats-Thierarztes ebendort bestimmt Vorsther seinerseits zu Mitgliedern der Candidations-Commission: Dr. Seny, Friedrich

Börmhes und Dr. Arz. von Seite der Generalversammlung werden über Antrag Dr. Friedrich Teutsch' zu Mitgliedern Dr. Wilhelm Brudner, Michael Fabritius und Martin Schuster acclamirt. Nach Rückkehr der Candidations-Commission in den Sitzungssaal theilt Vorsther mit, daß von den drei Bewerbern um die Bezirksarztsstelle nur Dr. Julius Lehmann candidirt werden konnte, welchen die Generalversammlung denn auch acclamirte. — Von drei qualificirten Bewerbern (drei andere waren nicht qualificirt) wurde Theodor Weinhöld zum Comitats-Thierarzt in Neufmarkt acclamirt.

Mittelt Stimmzettel wurden laut Bericht der aus den Mitgliedern Hofrath Bologa, Friedrich Börmhes und Pfarrer Michaelis zusammengeleitete Scrutinirungs-Commission ergänzungsweise gewählt: Pfarrer Stefan Kast in den Central-Wahlloauschuß, — Dr. Aurel Brote in den Verwaltungsausschuß;

mit Acclamation: in den Revisions-Ausschuß: Advocat Gustav Henrich, — in die statistische Commission: Martin Schuster, — in die Ueberprüfungs-Commission: Advocat Friedrich Schneider, — zum Präses der Pferdebestellungs-Commission: Rittmeister Gabriel von Radnotfay;

über Antrag Dr. Wilh. Brudner's in die Comitats-Thierzucht-Commission: Binder Jos., Brote Eugen, Drotleff Josef, Fuß Simon, Göbbel Johann Georg, Hoprich Michael, Connerth Josef, Möß Karl, Kubhäuser Johann, Kessler Johann, Thalmann Gustav, Zeibig J. F., — in die Bezirks-Thierzucht-Commission für den Central-Stubrichter-Bezirk: Weiß Joh. (Thalheim), Fleischer Peter, Köch Mich. (Kothberg), Halmen Martin (Stolzenburg), — für den Mählbacher Stubrichter-Bezirk: Fronius Friedrich (Mählbach), Erdt Johann (Mählbach), Morar Stefan (Szafejor), Vultu Theodor (Ober-Pian), — für den Neufmärkter Stubrichter-Bezirk: Gollner Karl (Neufmarkt), Sarasser Jul. (Neufmarkt), Prestian Juon (Kleinpol), Wallentin Mich. (Neufmarkt), — für den Gellister Stubrichter-Bezirk: Kéu Alexander (Kakova), Milea Stefan (Tiliska), Morona Nicolai (Tiliska), Berza Dvrea (Szelite), — für den Leskircher Stubrichter-Bezirk: Krauß Johann (Holzmengen), Kienert Mich. (Holzmengen), Schimmel Georg (Leskirch), Schullerus Josef (Marpod);

über Antrag Josef Drotleff jun. in die Grundsteuer-Commissionen der einzelnen Katastral-Schätzungsbezirke, und zwar für den Mählbacher: Wilhelm Löw zum Präses, Eduard Bod zum Mitgliede, — für den Hermannstädter: August Senor und Deconom Ferenczy zu Mitgliedern.

Gemäß dem Antrage des ständigen Ausschusses beschloß die Generalversammlung die Systemisirung einer sechsten Diurnistenstelle und die Bestreitung der dafür erwachsenden Kosten aus der Staatsdotacion.

Das Straf-Statut über Uebertretungen bildete den Gegenstand einer in Folge der von Peter Brote beantragten Modificationen hervorgerufenen längeren Erörterung und wurde schließlich über Antrag Bisarion Roman u sammt den Amendements Brote's an den ständigen Ausschuss gewiesen.

Dem Gesuch der Gemeinden Ober- und Unter-Pian, Strugar und Keskta um Ueberlassung der Arbeitsconcurrentzkräfte zu eigenen Straßenbauzwecken wird in dem Maße Folge gegeben, daß denselben 1/3 überlassen wird, — dagegen wurde das analoge Ansuchen der Gemeinde Kelling abgewiesen.

Der Antrag auf Ablösung der Arbeits-Concurrentzschuldigkeit wurde von der Tagesordnung abgesetzt und wird auf Grund des zum Beschluß erhobenen Antrages Dr. Karl Wolff das betreffende Operat vorerst in Druck gelegt und dann erst in Verhandlung gezogen werden. — Der in Verbindung damit stehende Entwurf des Comitats-Straßennetzes, sowie die Feststellung der Reispaufschalen für das k. Bauamt wurden gleichfalls von der Tagesordnung abgesetzt.

Die Vorlage des Mählbacher Stubrichters wegen Rückersatz der anlässlich der zwischen Petersdorf und Sebeßell stattgefundenen Verlegung der Mählbach-Sugager Straßentrecke erwachsenen Kosten, dann die Vorlage desselben, betreffend den Brückenbau in der Gemeinde Laag auf der Mählbach-Sugager Comitats-Straße, — ebenso die Vorlage des Leskircher Stubrichters betreffend Abschreibung von 1 fl. 40 kr. an Concurrenz-Ablösungsgebühr — wurden genehmigt.

Die Vorlage der Direction des hiesigen Franz Joseph-Bürger-Spitals betreffend die ärztliche Behandlung der mit ägyptischer Augenkrankheit Behafteten auf Staatskosten wurde gleichfalls genehmigt.

Dem Honorär-Vicenotär G. Putkoveki wurde eine Remuneration von 100 fl. bewilligt.

Dem Vorschlag der Nachbarn des auszubauenden Comitats-Hauses, die Front gegen den Stadtpark aufzuführen, konnte der ständige Ausschuss nicht beipflichten; gegen diesen Beschluß hatte das Ausschussmitglied Advocat Partzen Cosma eine Sondermeinung überreicht. Die Generalversammlung acceptirte den Antrag des ständigen Ausschusses und beschloß demgemäß, von dem seitens des Ministeriums bereits genehmigten Bauplane nicht abzugeben.

Wegen vorgerückter Zeit vertagte Vorsther die Versammlung der übrigen Gegenstände auf morgen 9 Uhr Vormittags.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16. Mai.

— Gestern Nachmittags fand das Leichenbegängniß des am 13. d. verstorbenen Bürgermeisters Gustav Kapp statt. Unmittelbar vor der angelegten Begräbnistunde begaben sich der auf dem Rathhause versammelte städtische Beamtenkörper, die Mitglieder der Stadtvertretung, die freiwillige Feuerwehr und die Gewerbevereinschaften zum Trauerhause. Bevor die Bahre gehoben wurde, begab sich unter Führung des Polizeidirectors und stellvertretenden Bürgermeisters Wilhelm v. Hochmeier eine aus Mitgliedern des Magistrates und des Stadtvertretungskörpers bestehende Deputation in's Trauerhaus, wo der Führer der Deputation mit von Nührung bewegter Stimme im Namen des Magistrates und der Stadt sächte, doch aus dem Herzen kommenden Worten von dem durch den Tod so früh dahingerafften Freunde, Amtscollagen und ersten Bürger der Stadt Abschied nahm. Um 4 Uhr Nachmittags setzte sich der Leichenzug unter dem von den Thürmen sämmtlicher Confectionen ertönenden Glockengeläute zur evangelischen Stadtpfarrkirche in Bewegung. Denselben eröffneten die Polizeiwachmänner und städtischen Amtsbienner, diesen folgten die Schüler der röm.-kath. Normalschule und des k. ung. Theresianischen Waisenhauses mit dem Director und Lehrkörper, die freiwillige Feuerwehr unter dem Commando des Doman-Stellvertreters, die Mitglieder der Stadtvertretung, der städtische Beamtenkörper, die Stadtkapelle, die Leichenfänger und sodann der vierspännige Todtenwagen, auf welchem der die Hülle eines edlen, charakterfesten, uneigennütigen, freundlichen Mannes tragende, mit zahlreichen Kränzen — darunter einer von der k. Garnison mit schwarzerger Widmungsschleife: „Die Garnison Hermannstadt — in aufrichtiger Wertschätzung“ — bedeckte Sarg ruhte; denselben geleiteten zu beiden Seiten Mitglieder des städtischen Beamtenkörpers. Dem Sarge folgten unmittelbar die nächsten Leidtragenden, diesen Se. Excellenz FML. Freiherr v. Schönfeld, FML. Machek, GM. Rafowsky, GM. Gecz, Obergespan und Comes der Sachsen Dr. Moriz v. Brennerberg, Vicegespan G. Thalman n, Superintendent Dr. G. D. Teutsch, Abt und Stadtpfarrer Stefan György, Erzbischof und Metropolit Miron Roman, viele Stabs- und Oberofficiere der k. k. und k. ung. Garnison, ferner Vertreter der Officierscorps aller Truppengattungen, die k. k. Militär-

Beamten, die Corporationen sämtlicher Behörden, viele kirchliche Würdenträger sowohl von hier, als auch aus den umliegenden Ortsschaften, Professoren-Collegien und die Gewerbetreibenden; den Schluß bildete eine lange Reihe, das Andenken des Verstorbenen mit diesem letzten Geleite ebenfalls ehrender weiblicher Bewohner unserer Stadt. In der evang. Pfarrkirche hielt — nach Absingung von Herrn. Wölk's Lied: „Wir preisen dich, die erduldet haben“ durch den Männergesangsverein und die „Germania“ — Stadtpfarrer Dr. Friedrich Müller eine tiefgreifende, dem um das Wohl seiner Mitbürger verdienten, aber leider zu früh dahingeshiedenen Manne würdige Rede. Nach Beendigung des kirchlichen Ceremoniells bewegte sich der unübersehbare Zug, welchem sich hier noch die evangelische Schuljugend angeschlossen, in derselben Reihenfolge vom Huetplatz über den kleinen und großen Ring durch die Reichenfelsgasse zum evangelischen Friedhofe. Am Grabe widmete Seminar-director Klein dem Dahingeshiedenen in diesem letzten feierlichen Momente in kurzen, jedoch inhaltschweren, thranenrührenden Worten einen dankenden warmen Nachruf und während der Sarg in das den unabänderlichen Marstein zwischen den Lebenden und Todten bildende fähle Grab gesenkt wurde, sang der hiesige Männergesangsverein im Vereine mit dem Männerchor „Germania“ unter Herrn J. E. Bella's Leitung den Chor: „Auserstehen wirst du mein Leib.“ — So ist denn ein wahrhaft edles, sein Wissen und Können stets nur dem Gemeinwohl widmendes, opferwillig-freudiges Herz gebrochen, in das Reich des Friedens eingeleitet und im fählen Schoße der Mutter Erde zur ewigen Ruhe gebettet worden. — Ruhe seiner Asche!

Die riesige Theilnahme sämtlicher Schichten der Bevölkerung an dem Leichenbegängnisse aber, wie eine ähnliche bisher wohl selten verzeichnet worden sein dürfte und die den deutlichsten Beweis der allgemeinen Achtung und Verehrung des Dahingeshiedenen liefert, wird den Angehörigen gewiß eine Linderung in ihrem Schmerze sein.

— (Stiftung.) Der Beamtenskörper der Stadt Hermannstadt hat zu Ehren des verstorbenen Bürgermeisters Kapp eine „Gustav Kapp-Stiftung“ begründet, welche sich an die bestehende Reichenfels-Stiftung anschließen wird.

— (Todesfall.) Der peni. Stadthauptmann Wilhelm Reissenberger ist von einem schweren Verlust betroffen worden, indem seine liebenswürdige Gattin Louise Reissenberger, geb. Kochus, gestern 5 Uhr Nachmittags nach längerem Leiden im Alter von 30 Jahren verschieden ist. Das Leichenbegängniß findet morgen 4 Uhr Nachmittags statt.

— Heute 1/5 Uhr findet in der ev. Mädchenschule (Bruckenthal'sches Palais) die constituirende Versammlung des hiesigen Ortsvereines des allgemeinen Frauenvereines der ev. Landeskirche in Siebenbürgen statt.

— (Zapfenstreich.) Heute Abends findet der erste diesjährige Zapfenstreich mit Musik auf dem großen Ring statt.

— (Gesunden) wurde gestern Vormittags in der Wintergasse ein Regensturm und bei der wädrischen Polizei-Direction abgegeben.

— (Zum Brande des Klausenburger Bahnhofes) liegen folgende Details vor: Als Ursache der Entstehung des Brandes wird von kompetenter Seite angegeben, daß die Funken aus einer Locomotive vom Winde unter das mit Schindeln gedeckte Dach des Bahnhofes getragen wurden, welche daselbst entzündeten. Dies soll schon einige Male der Fall gewesen sein und trotzdem bildete man diese feuergefährliche Bedachung. Der Schaden beträgt 8500 fl.; das Gebäude ist beim Verbrände zur wechselseitigen Versicherung der österreichischen und ungarischen Eisenbahnen affectirt.

— (Demonstration in Klausenburg.) Die Klausenburger Universitäts-Jugend hat in einer großen Versammlung gegen den römischen Selbstbildungs-Verein „Julia“, welcher die „Tribuna“ telegraphisch begrüßte und sich für die Blasphemie erklärte, ferner gegen Professor Dr. Szilasi als Pfleger dieser Haltung demonstirt und die Auflösung des genannten Vereines für nothwendig erklärt.

— (Achttausend Gulden in die Donau gefalle n.) Der ehemalige evangelische Lehrer Johann Christian Wimmer fuhr am verfloffenen Samstag von St. Georgen am Walde in Oberösterreich mit dem Dampfer „Grein“ nach Wien. Wimmer, welcher sich dort niederzulassen beabsichtigte, führte einen Betrag von 8000 fl., der sein ganzes Vermögen bildet, mit. Oberhalb St. Nikolai fiel dem ehemaligen Lehrer die kleine Handtasche, in welcher sich der vorerwähnte Betrag befand, in die Donau. Der Capitän des Dampfers ließ auf die Hilferufe des Wimmer sofort Boote aussetzen und nach kurzer Anstrengung war es der Bemannung gelungen, die werthvolle Tasche aufzufischen und dieselbe ihrem Eigenthümer, der in Freudenthränen ausbrach, zurückzustellen.

— (Erster allgemeiner Beamten-Verein der österr.-ung. Monarchie.) Im Monate April d. J. langten 623 Lebensversicherungsanträge über fl. 637.684 Capital und fl. 3650 Rente ein; abgeschlossen wurden 504 Versicherungsanträge per fl. 483.000 Capitals und fl. 4237 Rentensumme. Der Gesamtversicherungsbund bezifferte sich am 30. April mit 42.793 in Kraft befindlichen Policen über Capitalien von fl. 41.048.626 und Renten von fl. 166.823. Durch Sterbefälle sind im laufenden Jahre 170 Verträge erloschen und daraus fl. 151.500 Capital nebst fl. 540 Rente zahlbar geworden. Die pro April eingehenden Prämien betragen fl. 161.443.

— (Eine Petarde.) Aus Kratau wird vom 13. d. gemeldet: Heute circulirten hier sensationelle Gerüchte über geheime anarchische Umtriebe. Am Witternacht wurde in der Spitalgasse eine Petarde geschleudert, die mit solcher Detonation explodirte, daß die Einwohner der Innern Stadt aus dem Schlafe erwachten. Dieses Ereigniß wurde nun mit anarchischen Umtrieben in Verbindung gebracht, da man erfährt, daß seitens der Polizei heute einige wegen Theilnahme an geheimen socialistischen Gesellschaften verdächtige Geister einer hiesigen Druckerei arretirt wurden. Wie sich später herausstellte, war das Werfen der Petarde ein Act der Privatrage seitens einer Frau. Dieselbe wurde verhaftet, und die Gemüther haben sich wieder beruhigt.

— (Leimruthe für Spitzbuben.) Wir lesen im „Alsfelder Kreisblatt“: In dem benachbarten Orte Ober-Breidenbach wurde in der Nacht vom Sonntag auf den Montag bei einem wohlhabenden Ortsbürger von der Scheuer aus eingebracht und demselben 16.000 Mark in Staatspapieren und sämtliche Kaufbriefe gestohlen. Am anderen Morgen wurde man mit Schrecken den Schaden gewahr. In der Stube, in welcher die Effecten aufbewahrt wurden, lagerte auch ein Fäßchen Brantwein. An der Quelle zu stehen und den Durst nicht gründlich zu löschen, schien dem kundigen Spitzbuben wohl unruhlich. Er trank und trank, bis ihm — wie dem Wolf in der Fabel — das Loch, durch welches er hereingekrochen, zu enge ward und er vor demselben regungslos niederfiel und einschlieff. Seine Spur verfolgend, fand man ihn hier in todtenähnlichem Zustande liegen. In einer Tasche des Rockes hatte er die Obligationen, in einer anderen die dazu gehörigen Coupons und in einer dritten die Kaufbriefe. Froh athmeten die Bestohlenen wieder auf, als sie im Besitze ihrer Papiere waren; doch der Dieb, ein früherer Knecht des Hauses, J. Steuernagel aus Schotten, schien ihnen, vom Schlage gerührt, todt zu sein. So blieb denn nichts übrig, als die Geschichte dem Kreisgerichte in der Stadt zu melden. Derselbe kam und traf den Todtgeglaubten noch in starrem Zustande, fand aber mit kundigem Blick sofort heraus, daß der Dieb sich so vollständig bezecht hatte, daß er, an allen Gliedern gelähmt, einem Todten ähnlich schien. Tags darauf wurde J. St., nachdem er den Raub ausgeschlafen, dem hiesigen Amtsgerichte zur Bestrafung überliefert.

— (Leise Anfrage.) Aus Mainz (wo gegenwärtig die „Meininger“ gastiren) schreibt ein Abonnent der „Frl. Ztg.“: „Lassen die Herren Meininger in Mainz bei Aufführung von „Wallenstein Lager“ den zweiten Vers des Heiterleides „Aus der Welt die Freiheit verschwunden ist“ bloß deshalb weg, um die Sache kürzer zu machen, oder geschieht es mit Rücksicht auf den neuen Heidelberger Katechismus?“

— (Eine falsche Gerichts-Commission.) Aus dem französischen Departement Allier meldet ein dort erscheinendes Blatt folgenden Vorfall: Bei der Westgerin des genannten Schloßes, Madame Thevenin, deren Gatte vor einem Jahre mit Hinterlassung eines großen Vermögens gestorben ist, erschienen unlängst drei Herren, deren einer mit dem Orden der Ehrenlegion decorirt war und sich der Dame als Sicherheitsagent vorstellte. Zugleich erklärte er ihr, er habe den Auftrag, sie zu verhaften, da sie verdächtig sei, einen Theil des Nachlasses ihres verstorbenen Gatten untergeschlagen zu haben. Madame Thevenin fiel vor Schrecken in Ohnmacht, und nachdem sie wieder zu sich gekommen war, begann sie ihre Unschuld zu behaupten. Der vermeintliche Agent erklärte aber, er habe bestimmte Befehle, die auszuführen er verpflichtet sei, und er müsse deshalb Madame Thevenin nach Paris bringen. Uebrigens — fuhr er fort — habe ich die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen, um kein Aufsehen zu erregen. Ich habe zwei Gendarmen bei mir, die jedoch in Civil sind, und Sie können Ihren Leuten sagen, daß ich ein Advocat bin und daß Sie mit mir eines Proceßes wegen abreisen müssen. Nach diesen Worten verließ der Unbekannte die Dame, um ihr Zeit zu den Vorbereitungen der Abreise zu lassen, und kehrte erst nach mehreren Stunden wieder zurück. Madame Thevenin besand sich noch immer in vollständiger Bestürzung und Rathlosigkeit. Als ob er Mitleid mit ihrem Zustand hätte, machte ihr der Agent nun folgende vertrauliche Eröffnung: „Madame, ich halte mich verpflichtet, Ihnen etwas mitzutheilen. Nach den Bestimmungen des Gesetzes können Sie auf freiem Fuße bleiben, wenn Sie eine Caution erlegen, deren Betrag der Höhe der Unterschlagungen entspricht, die Ihnen zur Last gelegt werden. Falls Sie sich entschließen, diese Caution in meine Hände zu legen, kann ich Sie unter der Ueberwachung einer meiner Leute hier lassen.“ Madame Thevenin ergriff natürlich auf's bereitwilligste dieses Anknüpfungsmittel und zahlte alsbald aus. Der Agent empfahl sich, indem er einen seiner Begleiter zurückließ, der aber auch schon einige Minuten später aus dem Schlosse verschwand. Bis her fehlt jeder Anhaltspunct zur Ermittlung der verwegenen Betrüger.

— (Ein schlafloser Millionär.) Seit einiger Zeit wird zwischen Wien und Paris ein heftiger Kampf gekämpft — auf den Brettern, die das Schach bedeuten. In dem Kriegsrathe, der in Wien die Operation leitet, hat auch ein Millionär Sitz und Stimme. Vor einigen Tagen nun war es, der Telegraph bringt aus Paris die Meldung von einem Zuge, den das gegnerische Schachcomité mit wahrhaft teuflischer List ausgeklügelt hat. Der Zug war verblüffend gut. Der Kriegsrath in Wien ging schwermüthig nachhause — den nächsten Tag mußte der Gegenzug gemacht werden. Und er wurde auch gefunden, der richtige Gegenzug. Einer der fleißigsten Schachspieler in Wien fand ihn, den einzigen rettenden Zug, mit einem Springer, der blitzartig die Situation wieder veränderte. Der Millionär aber erzählte den anderen Tag mit bleichem, abgespanntem Antlitze — daß er die ganze Nacht kein Auge habe schließen können, woraus man ersieht, daß Geld schützt nicht vor Sorgen.

— (Ein zerstreuter Wundarzt.) Herr X., ein gefährteter Wundarzt, welcher sehr an Zerstreutheiten leidet, ist eines Abends bei einer besprechenden Familie zu Tische geladen. „Herr Doctor“, wendet sich die Herrin des Hauses an ihn, wir rechnen auf Ihre Geschäftlichkeit, um diese Hammelkeule zu antzieren.“ — „Sehr gern“, antwortet er. Er bemächtigt sich mit autoritärer Geberde der Hammelkeule; macht einen tiefen Einschnitt. Dann was mag in seinem Gehirne vorgehen? zieht er aus seiner Tasche Charpie und Bandagen und macht einen regelrechten Verband. Die Gäste schauen dieser Scene kumm zu. Aber er, noch immer vertieft in seinem Traum sagt: „Etwas Ruhe und Pflege hat es nichts auf sich.“

— Das Bankhaus „Leitka“, Wien, Schottenring Nr. 15, hat in einer hundert Seiten umfassenden Broschüre (welche auf Verlangen gratis verabfolgt wird) übersichtlich und populär sämtliche Positionen des österreichischen Coursblattes erschöpfend besprochen. Dasselbe dient Jedermann, der für österreichisch-ungarische Werthe, europäische Lose u. irgend ein Interesse hat, als unentbehrlicher Führer und legt die verschiedenartigsten, auf die Verlosungsbücher, Gewinn-Chance, Securität, Amortisation, Coursengang, Coupons und Steuer der Anlage- und Speculations-Papiere, Lose u. einflußnehmenden und die, die europäischen Börsen bewegenden Factoren klar. Das Werkchen kann Jedermann, der sich werthvollen Rath über anzuhaftende, zu verkaufende oder umzutauschende Papiere erholen oder Cours-, Rentabilitäts- und Werthvergleichen anstellen will, als treuer Compas empfohlen werden, und dürfte sich von dauerndem Werthe erweisen. Das Börsen-, Verlosungs- und Finanzblatt „Leitka“ zählt unstreitig zu den gediegensten Fachschriften der Monarchie und hat bereits unzählige Proben seiner Unabhängigkeit, Freimuthes, Wahrheitsliebe und warmen Interessennahme für das meist ohne Directiv stehende Privat-Publicum abgelegt, daher die Anwendung eines jeden Wortschalles zu dessen Anpreisung überflüssig wäre. Die „Leitka“ erscheint trotz der bisherigen Reichhaltigkeit ihres Inhaltes in vergrößertem Maße und reproducirt besonders die completen, authentischen Verlosungen aller in- und ausländischen Werthe mit gewohnter Sorgfalt, so auch Courslisten der Lose, Exoten und beliebten Anlagewerthe, behandelt in der „Börsenschau“ die Lage der europäischen Effectenmärkte in umfassender Weise, ertheilt Informationen, Rathschläge und Auskünfte in weitgehendstem Maße und publicirt zahlreiche Fachartikel über Emissionen, Institute und deren Bilanzen, den Geldmarkt, auswärtige Börsen, Nachrichten über Staatspapiere, Bank-, Transport-, Assuranz- und Industrie-Gesellschaften, Generalversammlungen, Rentabilitäts-, Paritäts-Tabellen u.

Theater.

Hermannstadt, 16. Mai.

Alles sang und spielte vor Jahren „Boccaccio“; auf der Bühne, auf dem Piano, auf allen möglichen Instrumenten, an allen Ecken und Enden hörte man ihn; er war lange ebenso in der Mode, wie später „Der Bestsellubent“, denn wer kein Instrument oder keine Stimme hatte, um ihn zu spielen oder zu singen, der pfiff sich die eine oder andere hübsche melodische Stelle daraus, deren er doch so viele hat, wie es dort, wo es sich um italienische Geschichten handelt, anders auch nicht sein kann. „Boccaccio“ hat sich eben deshalb lange auf dem Repertoire erhalten, zumal in Hermannstadt, weil die Titelrolle in Frl. Babitzky eine Repräsentantin fand, wie sie im Buch steht. Wir selbst haben ihren unübertrefflichen „Boccaccio“ so oft besungen und gebührend gepriesen, daß uns der Vorrath an Epitheten oder Lagen wir der Faden ausgegangen ist und wir könnten betreffs der geistigen Vorstellung die bereits geschriebenen Lobesworte nur wiederholen. Zur Chronik gehört es aber, zu verzeichnen, daß Frl. Babitzky auch gestern sehr stürmisch applaudirt wurde und daß sie die Couplet-Arie im ersten Acte wiederholen mußte.

Frl. Pedure war eine prächtige Fiametta; sie beherrschte mit ihrer umfangreichen Stimme alle Ensembles, in glänzendster Weise den

Gesamtchor „Er ist ein Prinz“ und den Schlußchor im zweiten Act. Selbstverständlich trug ihr das Lied vor dem Gang in die Kirche lebhaften Beifall ein. — Von den weiteren Stellen, welche gefielen, verzeichnen wir das Walzer-Terzett (Frl. Pedure, Frl. König, Frl. Niederleithner), das Faschbinderlied (Herr Januschke), die Soloarie Fiamettens (Frl. König) im zweiten Acte; das Duett (Frl. Babitzky und Frl. Pedure) im dritten Acte. — Stürmischen Beifall erntete Herr Kamau auf (Lambertuccio) für die eingelegten „Wie Gott will“-Couplets localer Färbung. Sowohl er als Frl. Niederleithner (Petronella) hielten dankenswerthes Maß und bewährten die Komik ihrer Rollen vor dem Ueberknappen in's Kasperlartige. — Herr Zahn gefiel „kolossal“ als Prinz; er hat ja den Pietro im kleinen Finger. — Ueber Herrn Hettler's trefflichen Scalza haben wir nichts Neues zu berichten, es wäre denn, daß wir auf den Staub hindeuten wollten, den sein Parapluie, welches vermutlich das jüngste Waldfest mitgemacht haben dürfte, aufwirbelte. — Herr Korini war ein netter Leonetto, was Wunder, daß die alte Petronella ihn nicht loslassen wollte? Herr Wolf (Colporteur) und Frl. Kauchmann (Beatrice) wirkten in anerkennenswerther Weise mit. M. B.—i

Original-Telegramme.

Budapest, 15. Mai. (Ung. T.-C.-B.) Das Kronprinzenpaar ist mit dem Courierzuge von Wien angekommen, besuchte die Goldschmiedekunst-Ausstellung und beschäftigte alles eingehend; der Aufenthalt währte zwei Stunden; beim Verlassen des Museumsgebäudes wurde das Kronprinzenpaar vom zahlreich harrenden Publicum herzlich acclamirt.

Budapest, 15. Mai. (Ung. T.-C.-B.) Heute fand die Schlußverhandlung im Proceß gegen den Redacteur des „Radical“, Armin Prager statt; derselbe wurde zu 15 Monaten Staatsgefängniß, 600 Gulden Geldstrafe und Tragung der Proceßkosten verurtheilt.

Wien, 15. Mai. (Ung. T.-C.-B.) Die Zeitungsberichte über die Daten des Testaments der Kaiserin Maria Anna sind unrichtig.

Berlin, 15. Mai. (Ung. T.-C.-B.) Der Reichstag votirte das Sprengstoffgesetz. Die nächste Sitzung findet nach Pfingsten statt.

Fatale Erbschaft.

Wie oft hört man nicht, wenn die Rede auf diesen oder jenen Verwandten, Freund oder Bekannten kommt, sagen, „dem geb' ich auch nicht mehr lange, sehen Sie nur sein bleiches Gesicht, die eingefallenen Augen, hören Sie wie er hustet und seine Stimme heiser ist, sein Vater, seine Mutter sind ja auch an einem schleichenden Leiden gestorben, dasselbe hat sich vererbt u. c.“

Wächst eines Jaden sollte es aber sein, einen leidenden Freund oder Bekannten, namentlich im Hinblick darauf, daß sich häufig solche Leute über ihren eigenen Zustand täuschen und nicht ahnen, daß auch auf sie die Krankheit der Eltern oder Voreltern, sei es nun Tuberculose, Scropheln oder Syphilis oder dgl. übergegangen ist — auf eine neue Heilmethode aufmerksam zu machen, welche nach den vielen überraschend günstigen Heilungen, welche mittelst derselben erzielt wurden, der größten Beachtung werth erscheint. Wir meinen die Dr. Reibant'sche Regeneration, welche, auf 40-jährigen Erfahrungen basirend, zum Zweck hat, das im Blute kreisende Gift — in den allermeisten Fällen die Grundursache alles Uebels — auf rationelle Weise zu beseitigen und durch Neubildung eines gefunden normalen Blutes die vollständige Wiederherstellung der Gesundheit herbeizuführen.

Alles Weitere ergibt sich aus der in 12. Auflage erschienenen, hochinteressanten Broschüre: „Die Regeneration von Dr. Reibant“, aus der übrigens auch die Adressen vieler geübter Personen, bei welchen man sich über die Resultate der Cur unterrichten kann, zu entnehmen sind.

Die Broschüre ist à 30 kr. in Temesvar in Th. Frieß's Buchhandlung zu haben.

Fremden-Liste.

- Hotel Reutirer. Friedrich Roth, Stubrichter, Albert Leonhard, Bürgermeister, von Wilsbach; M. Kappel, Agent, von Großwardein; R. Seifert, Kaufmann, von Wien.
- Hotel Römischer Kaiser. J. Takats, Lieutenant, von Hermannstadt; Mediascher Hof. Lagö, I. I. Hauptmann, J. Will, Lieutenant, von Klausenburg.
- Hotel Habermann. Moses Bransice, Stubrichter, von Neufmarkt.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction Friedrich Dorn (artistischer Director Josef Hettler).
4. Vorstellung Freitag den 16. Mai: 1. Abonnement.
Deborah.
Volks-Drama in 4 Aufzügen von Mosenthal.

MATTONY'S
GISSHÜBLER
reinstes
alkalisches
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Budapest.

(64) 16—30

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 15. Mai 1884.

Ung. Goldrente 6%	122.30	Ung. Prämien-Lose	117.—
„ Goldrente 4%	92.45	„ Feisregulirungs- u. Siegel-Lose 116.75	
„ Papierrente	89.15	„ Deferr. Staatsanleihe in Papier . . .	81.60
„ Eisenbahn-Anlehen	141.75	„ Deferr. „ in Silber	81.25
„ Oest. I. Emission St.-Oblig. 96.75		„ Deferr. Goldrente	101.50
„ II. „ 119.10		„ 1860er Staats-Anlehen	137.—
„ 1876er Staats-Oblig. 250.—		„ Deferr.-ung. Nat.-Bank-Actien . . .	319.50
„ Grundentlastungs-Obligation 101.50		„ Ung. Creditbank-Actien	320.10
„ Grundentl.-Oblig. mit Verlos. 101.50		„ Silber	—
„ Temes-Banater Grundentl.-Oblig. 101.—		„ R. I. Ducaten	5.71
„ betto betto mit Verlos. 101.—		„ 20 Francs Goldstücke	9.65
„ Siebenb. Grundentl.-Obligation . . .	100.25	„ 100 Mark Deutsche Reichswähr. .	59.55
„ Kroat.-Slavon. „	100.—	„ London (für dreimonatl. Wechsel) .	121.70
„ Ung. Weinrenten-Obligation	98.50		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 15. Mai 1884.

Ung. Goldrente	122.50	Ungarische Prämien-Lose	117.—
4percentige Goldrente	92.55	„ Feisregulirungs- u. Siegel-Lose 116.30	
5percentige Papierrente	89.10	„ Deferr. Staatsanleihe in Papier . . .	80.70
„ Eisenbahn-Anlehen	142.25	„ Deferr. Staatsanleihe in Silber . . .	81.30
„ Oest. I. Emission St.-Oblig. 96.50		„ Deferr. Goldrente	101.55
„ II. „ 119.—		„ 1860er Staats-Anlehen	136.40
„ III. „ 102.50		„ Deferr.-ungarische Bankactien . . .	354.—
„ Grundentlastungs-Obligation 101.50		„ Ungar. Creditbank	319.—
„ Grundentl.-Oblig. mit Verlos. 100.75		„ Deferr. Creditactien	319.40
„ Temes-Banater Grundentl.-Oblig. 101.—		„ R. I. Ducaten	5.73
„ Tem.-Ban. Grundentl.-Obl. mit Verlos. 100.—		„ 20 Francs-Stücke	9.66
„ Siebenb. Grundentlastungs-Oblig. 100.25		„ 100 Mark Deutsche Reichswähr. .	59.55
„ Kroat.-slav. „	100.—	„ London (für dreimonatl. Wechsel) .	121.70
„ Weinrenten-Obligation	98.—	„ Deferr. Papierrente 5%, steuerfrei 96.15	

Sz. 4423/1884
telekk.

[391] 1—1

Arverési hirdetmény.

Alulirt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, miszerint nagyszombati Altmann Iszák végrehajtónak bongárdi ifj. Dordea Nikolae és társai végrehajtást szenvedő elleni 86 frt. 81 kr. és járuléka iránti végrehajtási ügyben 86 frt. 81 kr., ennek 1882. október hó 6-tól járó 8% kamatai, 24 frt. eddigi, 8 frt. 95 kr. jelenlegi és a még felmerülő költségek behajtására, valamint a nagyszombati általános takarékpénztárnak 300 frt. és 105 frt., valamint Altmann Iszákknak 104 frt. és járuléka behajtása végett végrehajtást szenvedettek nevére felvett bongárdi 182. sz. tjkvben A. + 1—19. rend, 263, 264, 362, 376, 687, 545, 868, 899, 1163, 1289, 1392, 1609, 1853, 2342, 2464—2467, 2705, 2771, 2986, 2987, 3041, 3051, 3056. hr. sz., összesen 1063 frtra, és a bongárdi 78. sz. tjkvben A. + 1—23. rend, 80, 505, 521, 635, 672, 817, 857, 1068, 1106, 1125, 1149, 1151, 1219, 1241, 1242, 1342, 1454, 1643, 2092, 2093, 2512, 2571, 2796, 2799, 2800, 2853, 2862. hr. sz., összesen 625 frtra becsült ingatlanok az 1884. évi július hó 14-ik napján, délelőtt 9 órakor, Bongárdon a község házában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladandó fognak, a 78. hr. sz. tjkvben A. + 16. rend, 1643, 20. r. 2796. és 21. r. 2799, 2800. hr. sz. ingatlanok azonban, csak úgy ha 4194/1884. sz. a. kitűzött árverésen el nem adatnak.

1. Kikiáltási ár az egyes ingatlanoknak megfelelő becsára, melyen alul is el fognak adatni.
2. Árverezni kívánók a végrehajtató kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételárat két egyenlő részletben, és pedig: az első az árverés napjától számítandó 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számítandó 60 nap alatt 6% kamatokkal együtt a nagyszombati kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik.
5. A tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
6. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekelt felek bármelyikének kérelmére, a végrehajtási eljárás 185. §-a értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsáttatni és az előbbi becsáron alul is eladandó fog.

A nagyszombati kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1884. évi april hó 25-én tartott üléséből.

Sz. 4357/1884
telekk.

[390] 1—1

Arverési hirdetmény.

Alulirt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, miszerint „Albina“ takarékpénztár és hitelintézet végrehajtónak nagyszombati Kellner Lipótné szül. Zay Eliz végrehajtást szenvedő elleni 70 frt. és járuléka iránti végrehajtási ügyben 70 frt. tőke, ennek 1881. szeptember 30-tól járó 6% kamatai, 3 frt. 10 kr. ovási, 1/3% váltó díj és 31 frt. 35 kr. eddigi, 8 frt. 20 kr. jelenlegi, valamint a még felmerülő költségek, nemkülömben Markoczi Antalnak 36 frt. 10 kr., Fromm Mihálynak 36 frt. 30 kr., Habermann Miklós 36 frt. 30 kr. és végre a nagyszombati előlegezési egyletnek 560 frt. és 880 frt. és járuléka behajtására a Zay Frigyes, Károly, József és Eliz férj Kellner Lipótné nevére felvett nagyszombati 447. sz. tjkvben A. + 1, 2. rend, 2885, 2887/1, 2888. hr. sz. ingatlanokból Kellner Lipótné szül. Zay Eliz illető és 1941 frt. 87 1/2 krra becsült egy negyede az 1884. évi július hó 21-ik napján, délelőtt 9 órakor, ezen kir. törvényszék telekkönyvi hivatalában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladandó fog, úgy mint:

1. Kikiáltási ár a fenti becsár, melyen alul is el fog adatni.
2. Árverezni kívánók a végrehajtató kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% vagyis 194 frt. 19 kr. készpénzben, vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételárat három egyenlő részletben, és pedig: az első az árveréstől számítandó 15 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számítandó 30 nap alatt, a harmadikat ugyanazon naptól számítandó 45 nap alatt 6% kamatokkal együtt a nagyszombati kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.

4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik.
5. A tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
6. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekelt felek bármelyikének kérelmére a végreh. eljárás 185. §. értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsáttatni és az előbbi becsáron alul is eladandó fog.
A nagyszombati kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1884. évi april hó 25-én tartott üléséből.

3. 3. 1616/1884.

[398] 1—3

Concurs-Ausschreibung.

Mit Berufung auf den im December v. J. unter 3. 4336 und den am 28. Februar l. J. unter 3. 771 ausgeföhrten Concurs zur Befetzung der vereinigten städtischen Forstmeister- und Ingenieurstelle wird hiemit zur Befetzung dieser Stelle ein neuerlicher Concurs bis Ende Juni l. J. mit dem Bemerken ausgeschrieben, daß folgende Bezüge festgesetzt wurden:
Gehalt 800 fl., Pferdepauschale 200 fl., zwölf Klaftern Brennholz. Als Taggeld in den Niederwaldungen 1 fl., in den Hochwaldungen 2 fl.
Dem Gesuchte ist nebst den Befähigungszeugnissen ein Gesundheits-Certificat beizufügen.
Wüthbach, am 30. April 1884.
Vom Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 23. Mai bei der Verwaltung der Landesstrafanstalt in Szamos-Ujvar wegen Schaumollieferung.
Am 5. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschaften der Emilie Amberosy in Torba. (Dortiger Gerichtshof.)
Am 5. Juni Offertverhandlung bei der Hermannstädter Finanzdirection wegen Erhebung der Tabaktrafik in Töbis.

Aufforderungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Stoja Nisko'schen Nachlaß in Hermannstadt.
Vom Kronstädter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Katharina Lieb'schen Nachlaß in Kronstadt.
Vom Devaer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Katharina David'schen Nachlaß in Vermingy, dann an den Nachlaß des Johann Veres in Nagypag, ferner des Jozon Dugasz in Kis-Kalan.
Vom Marosvásárhelyer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Johann Maghar'schen Nachlaß in Nyarad-Szereda, dann den Jona Lenard'schen in Maros-Basarhely.

Gegründet 1858.

FRANZ WALSER,

erste ung. Maschinen- und Feuerlöschgeräthe-Fabrik,
Glocken- und Metallgießereien.

Niederlage für Siebenbürgen in
Klausenburg,
innere Monostorgasse 12,



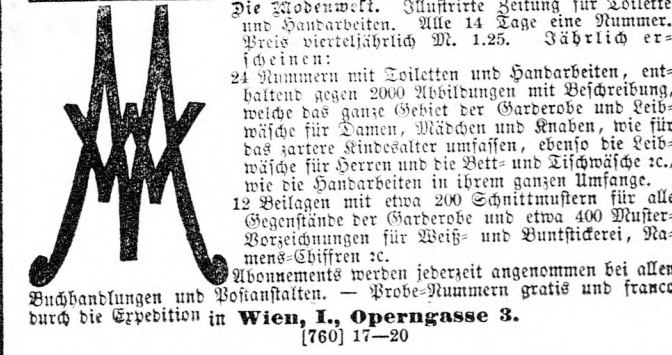
Waterleitungs-Anlagen in grossem Style für Städte werden unter Garantie solider Ausführung und convenienten Bedingungen übernommen. [326] 10—30

Eine Frau
wird für ein Mehlgeschäft als Verkäuferin sofort aufgenommen bei Karl Spengler, Elisabethgasse Nr. 31. [399] 1—3

C. Zinz, Zahnarzt,
Hermannstadt, Honterusgasse Nr. 13 und 15.
(375) 4—6

Das Haus Neustift Nr. 13
sammt Garten ist aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [400] 1—2

Auflage 315,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt, außerdem erschienen in Heberichsungen in drisgeben fremden Sprachen.



Die Buchbinderei. Besteht seit 1840. Besteht seit 1840. Besteht seit 1840.

Die Buchbinderei
von
JOHANN KERN,
Hermannstadt,
mit den Maschinen der Neuzeit versehen, um der Pünktlichkeit zu genügen, fertigt Geschäftsbücher, fein und elegant, Protocolle, Kirchenbücher, Schulbücher und Zeitschriften zu angemessenen Preisen. [381] 1—3

Einladung
zu der
auf den 25. Mai 1884, Vormittags 10 1/2 Uhr, auf dem städtischen Rathhause im Communitätssaale abzuhaltenden

General-Versammlung
des
Hermannstädter Vorschuss-Vereines.

- Verhandlungs-Gegenstände:**
1. Rechenschafts-Bericht 1883 und Bericht des Aufsicht-Comités.
 2. Bestimmung der Remunerationen.
 3. Vertheilung des Reingewinnes.
 4. Bericht der Pfandleihanstalt.
 5. Bericht des Directionsrathes über die bei Anstellung des Cassiers Groß demselben vom Directionsrathe zuerkannten und belassenen drei Controlors-Quinquennalzulagen.
 6. Wahl eines Mitgliedes für das Aufsicht-Comité.
 7. Etwasige Anträge der Mitglieder.
 8. Durch den mittlerweile eingetretenen Tod unseres hochverdienten Directors, Herrn Gustav Rapp, auch Wahl des Vereins-Directors auf die Dauer eines Jahres.
- Hermannstadt, am 10. Mai 1884. Die Direction.

BANKHAUS „LEITHA“
(Halmi), Wien, Schottenring 15, vis-à-vis der Börse.

Wir versenden an Jedermann (auf Verlangen), so lange der Vorrath reicht, gratis und franco unsere soeben erschienenen, höchst wichtige, inhaltsreiche und interessante Brochure sammt Universal-Lösungs-Kalender (100 Seiten, 42. Auflage). Diese

für Capital, Sparanlage, Effecten-Speculation, sowie Losbesitzer, Rentiers und Börse-Interessenten, große und kleine Capitalisten, Institute, Sparcassen und Private gleich nützlich und unentbehrliche Werthe, von mehr als 500 hervorragenden Journalen des In- und Auslandes anerkannt und empfohlen, leitet als

treuer Compass

durch alle Positionen des österreichischen Coursblattes, bietet sammtl. europäische Los-Spielpläne (alphabet.), alle Daten und Erläuterungen über Amortisation, Anzahl, Securitität und Wesen der österreichisch-ungarischen Anlagepapiere, Staatsrenten, Lose, Grundlastungs-Obligationen, Pfandbriefe, Prioritäten, Actien der Bank-, Transport- und Industrie-Gesellschaften, erklärt die Vortheile der Wiener Börse gegenüber den Nachtheilen der Provinz- und Auslands-Börsen, erläutert sammtliche Combinationen der Speculation, bespricht die jüngsten wirtschaftlichen Ereignisse, Conversion, Verstaatlichung der Bahnen, Aspacen, Bilanzen, Dividenden der Institute etc. — Im Anschlusse hieran empfehlen wir das Abonnement auf das bestunterrichtete, billigste und reichhaltigste

finanzielle, Börsen- und Verlosungsblatt „LEITHA“.

Dasselbe, anerkannt als unparteiisches und gemessenhaftes Informations-Journal, berathet bei Kauf, Umtausch und Verkauf von Fonds, Anlage- und Speculations-Papieren und verzeichnet alle für die Interessenten wissenswerthen Nachrichten und Erscheinungen auf volkswirtschaftlichem Gebiete, des Handels und der Industrie. Zeitgebendste Informationen kostenfrei. Ganzjährig bloß fl. 1.30 mit Postzusendung. Probe-Exemplare gratis und franco. Abonnements können mit jedem Tage beginnen. — Das Bankhaus „Leitha“ vollführt alle in's Fach einschlägigen Aufträge, sowie Drucks

für die Wiener Börse
zu Anlagezwecken, wie auch in allen Speculationsformen, Prämien, Confortial-, Taufoperationen etc. exact und reell zu Originalcurven gegen mäßige Bedienung und geringe Provision.

Vorschüsse auf Werthpapiere
bis auf Weiteres zu bloß 5% Zinsen pro anno (gebühren- und provisionsfrei) in größeren Beträgen, bis zu 80% des Coursvertheses. [388] 1—6